Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 33 (2017)

Artikel: Museum Burg Zug

Autor: Sigg, Marco / Blum, Iris

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2016

Die Ende November 2015 eröffnete Sonderausstellung «Obacht – Weihnacht! Die Sammlung Alfred Dünnenberger» bescherte dem Museum auch im ersten Monat des Jahres 2016 eine erfreulich hohe Besucheranzahl (s. Tugium 32/2016). Zudem war der Museumsbetrieb nochmals von einer sehr hohen Ausstellungskadenz geprägt. Daneben stand 2016 aber vor allem im Zeichen mehrerer schöner Erfolge im PR- und Marketingbereich, was es sicherlich zu einem ganz ausserordentlichen Jahr machte.

Sonderausstellungen

«14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg. Wie der Krieg die Schweiz veränderte. Mit Fokus Zentralschweiz», 16. April bis 30. Oktober 2016

Aus Anlass des 100-Jahre-Gedenkens an den Ersten Weltkrieg initiierte der 2011 gegründete Verein «Die Schweiz im Ersten Weltkrieg» ein Forschungsprojekt, in dessen Rahmen eine Wanderausstellung und eine Publikation erarbeitet wurden. Die Wanderausstellung «14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg» wurde 2014 in Basel und Zürich, 2015 in St. Gallen und Neuchâtel sowie 2016 in Frauenfeld und Zug gezeigt. Die Wanderausstellung behandelte gesamtschweizerische Aspekte des Ersten Weltkriegs und zeigte in der Chronologie von 1914 bis 1918 die politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Entwicklungen auf nationaler Ebene. Da das Museum Burg Zug als einziges Museum in der Zentralschweiz diese Wanderausstellung zeigte, sollte der Erste Weltkrieg nicht nur aus Zuger Sicht behandelt, sondern seine Auswirkungen auf lokaler und regionaler Ebene in der gesamten Zentralschweiz thematisiert werden. Ergänzend zur Wanderausstellung erarbeitete das Museumsteam deshalb ein Vertiefungsmodul unter dem Titel «Fokus Zentralschweiz», um die spezifischen Verhältnisse in der Zentralschweiz zu behandeln. Thematisiert wurden dabei die fünf Aspekte «Tourismus», «Militär», «Industrie und Wirtschaft», «Mangel und Not im Alltag» sowie «Landesstreik» (Abb. 1).

Abb. 1 Impressionen aus der Ausstellung «14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg».

Abb. 2 Gemeindeausstellung Korporation Zug.

Abb. 3 Jubiläums-Burg-Stempel, gestaltet von Regula Meier, Zug.

Abb. 4 Sondermarke «Pro Patria» mit der Burg Zug.

© Die Schweizerische Post AG

Die Ausstellung wurde durch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm begleitet. Hauptanlässe waren die Matinée zu Meinrad Inglins «Der Schweizerspiegel» mit dem Inglin-Kenner und Germanisten Dr. Daniel Annen, Schwyz, und dem bekannten Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart am 17. April 2016, der Kinoabend zum Schweizer Filmklassiker «Gilberte de Courgenay» mit thematischer Einführung am 1. September 2016 sowie eine Vortragsreihe. Darin referierten fünf Historikern zu den Themen «Armee», «Volksreligiosität», «Wirtschaft», «Versorgungskrise» und «Landesstreik» und vertieften so den Blick auf die Schweiz im Ersten Weltkrieg. Während der Ausstellungsdauer fanden vier öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung statt, die auf sehr grosses Interesse stiessen. Auch zahlreiche private Gruppen nutzten das Vermittlungsangebot. Schulklassen der Sekundarstufen I und II konnten neben der Führung durch die Ausstellung auch einen Workshop buchen, in dem das Thema vertieft und interaktiv behandelt wurde. Als drittes, spezielles Vermittlungsangebot erarbeitete das Team Bildung & Vermittlung eine Führung an historische Schauplätze in der Stadt Zug. Den Lehrpersonen wurden zudem thematische Einführungen angeboten.

Die Resonanz und Rückmeldungen auf die Ausstellung waren sehr positiv. Als gewinnbringend erwies sich der Entscheid, die naturgemäss bildlastige Wanderausstellung durch Objekte zu ergänzen und die Themen der fünf Vertiefungsmodule direkt in die Wanderausstellung einzuweben. Der «Fokus Zentralschweiz» war dadurch innerhalb der Gesamtausstellung entlang der Chronologie und der gesamtschweizerischen Entwicklung verortet, blieb aber visuell und gestalterisch deutlich als Vertiefung erkennbar. Davon profitierten sowohl die einzelnen Themen als auch die Besucherinnen und Besucher, weil klarer herausgestrichen werden konnte, was spezifisch für die Zentralschweiz war und welche gesamtschweizerischen Entwicklungen das Leben in der Zentralschweiz beeinflussten.

Gemeindeausstellung «Auf gutem Grund – Korporation Zug», 23. November 2016 bis 30. Juni 2017

Nach den Einwohnergemeinden Risch-Rotkreuz und Baar präsentierte sich 2016 erstmals eine Korporation im Rahmen der Gemeindeplattform und erweiterte so den Blickwinkel auf die Vielfalt der verschiedenen Gemeindekörperschaften im Kanton. Ziel der Gemeindeausstellungen ist es nämlich auch, der Zuger Bevölkerung das Neben- und Miteinander von Einwohnergemeinden, Bürgergemeinden, Kirchgemeinden und eben Korporationen stärker bewusst zu machen. Kuratiert und gestaltet wurde die Ausstellung im Auftrag der Korporation Zug von Michael Felber und Silvio Ketterer, die durch das Museumsteam begleitet und unterstützt wurden.

Die Ausstellung überzeugte durch eine völlig andere Gestaltung, als die bisherigen Gemeindeausstellungen, und durch

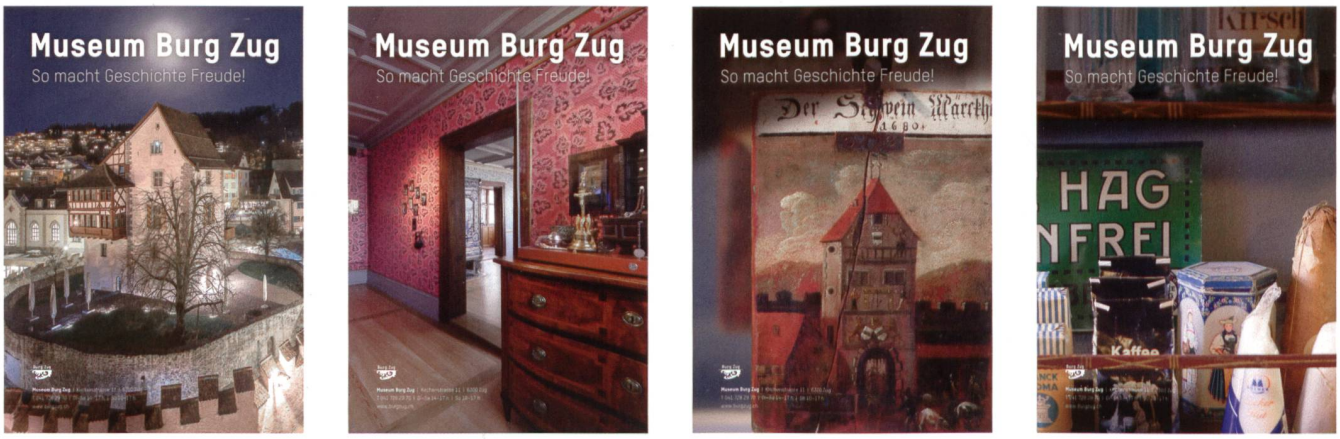

Abb. 5 Neue Werbeplakate, gestaltet von der Grafikerin Regula Meier, Zug.

die Materialität, wurde sie doch mit Holz aus den korporationseigenen Wäldern hergestellt (Abb. 2). In fünf Filmporträts unter dem Titel «Einblicke», mit verschiedenen Texten und einer interaktiven Übersichtskarte zeigte sie die vielfältigen und gemeinnützigen Aktivitäten der Korporation Zug. Die Ausstellung sollte nicht bloss ein Porträt sein und den Korporationsmitgliedern neue Einblicke verschaffen, sie sollte vor allem auch der breiten Öffentlichkeit ermöglichen, ihr Bild über das Wesen und den Nutzen von Korporationen zu schärfen. Ergänzend zur Ausstellung in der Burg setzte die Korporation an ihren eigenen Besitzungen und Orten rund achtzig Korporationssteine.

Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellungen sind publikums- und medienwirksam. Einen grossen Teil ihrer Aufgaben bewerkstelligen Museen aber im Hintergrund: Sammeln, Konservieren, Restaurieren, Forschen. Diese Tätigkeiten sind vielen Leuten eher oder völlig unbekannt, auch wenn sie eigentlich die Grundlage für jedes Museum und seine Ausstellungen darstellen. Daneben bewegen sich Museen heute zunehmend in einem hart umkämpften Freizeitmarkt. Hauptkonkurrenten sind dabei nicht so sehr andere Museen als vielmehr Kinos, Konzerte, Vergnügungsparks, Theater usw. Umso wichtiger ist es, in den Medien sichtbar zu sein und von der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Dies machen wir über unsere öffentlichen Auftritte (z. B. «Let's talk»), Postversände, Aushänge, Newsletter, über Facebook und Blog-Beiträge («Damals»-Blog auf www.zentralplus.ch). Im Jahr 2016 gelang es dank günstiger Konstellationen, aber auch dank der Arbeit der Vorjahre, die Präsenz deutlich zu steigern.

Anlässlich ihres Zwanzig-Jahr-Jubiläums produzierte die Stiftung Schweizer Museumspass einen Museumskalender, in dem sich neben zahlreichen Schweizer Museen auch das Museum Burg Zug präsentierte. Zudem wurde ein Museums-Stempel-Sammel-Pass lanciert: Die Schweizer Bevölkerung wurde aufgerufen, für ihr liebstes Museum einen individuellen Stempel zu kreieren. Zahlreiche Museen beteiligten sich an dieser Aktion, sodass Museumsbesucherinnen und -besucher 2016 quer durch die Schweiz auf Stempeljagd gehen konnten. Auch unser Museum konnte aus zwei Vorschlägen auswählen und kam auf diese Weise zu einem tollen Stempel, gestaltet von der Zuger Grafikerin Regula Meier (Abb. 3).

Der Frühling brachte dem Museum dieses Jahr zwei besondere Anlässe: Zum einen wurde am 9. März eine Swiss-los-Reportage über das Museum ausgestrahlt – auf SRF 1 und zu bester Sendezeit. Zum anderen stellte die Schweizerische Post die neuen Sondermarken der Pro Patria vor, die den Burgen und Schlössern der Schweiz gewidmet sind. So ist die Burg Zug seit diesem Jahr auch auf einer Schweizer Briefmarke verewigt (Abb. 4) und kann als wertvolles Sammelobjekt in Form eines Ersttagscouverts, als nützliches Geschenk oder für den Eigenbedarf einzeln oder im Markenbüchlein erworben werden.

Besondere Zahlen 2016

12 088 Personen besuchten im Jahr 2016 das Museum Burg Zug.

230 Veranstaltungen wurden durchgeführt, davon waren 73 Kinderanlässe, 53 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 20 weitere Anlässe. 84 Schulklassen nutzten das Museum als ausserschulischen Lernort.

262 Besucherinnen und Besucher kamen am Zuger Märlisunntig in den Hörgenuss von Grimms Märchen «Der Froschkönig».

83 neue Objekteinheiten erweiterten die Museumssammlung, wovon das «Gamsweibchen» (s. den Textkasten S. 70) sicherlich den Höhepunkt darstellt.

280 Objektdatensätze wurden im selben Zeitraum angelegt.

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war sicherlich die Nomination für den Europäischen Museumspreis 2017 (European Museum of the Year Award EMYA), die wir im Dezember 2016 erhielten. Dies bescherte uns auf einen Schlag schweizweite Aufmerksamkeit und kam einem frühen Weihnachtsgeschenk gleich. Die Nomination erhielten wir für das 2014 neu eröffnete Museum. Die Jury würdigte die neu erstellte Dauerausstellung mit der gelungenen Kombination aus historischen Exponaten, szenografischen Elementen und Ausstellungsmedien sowie das vielseitige Vermittlungsangebot. Die Nomination für den ältesten und renommiertesten europäischen Museumspreis ist eine hohe Auszeichnung und eine grosse Ehre für das Museum Burg Zug. Wir freuen uns sehr und nehmen dies als Bestätigung und Ansporn für die Qualität unserer Museumsarbeit auf.

Viele positive Rückmeldungen erhalten wir für unsere neuen, von Regula Meier, Zug, gestalteten Plakate (Abb. 5). Diese sollen die Burg als faszinierenden Ort hervorheben und mit dem Blick nach innen Lust auf mehr machen.

Fassadensanierung

Bei der Sanierung der Burg in den Jahren 2012–2014 war die Aussenfassade, die seit der Museumseröffnung Anfang der 1980er Jahre nie mehr ganzheitlich saniert worden war, ausgespart worden. Entsprechend hatte sie durch die Witterung

Abb. 6 Die verhüllte Burg während der Fassadensanierung.

Abb. 7 Jahresrückblick 2016.

Abb. 8 Erstaugust in der Burg.

teils beträchtlich gelitten. So kam es, dass die Burg nach der Sanierung von 2012–2014 im Jahr 2016 noch einmal eingerüstet werden musste (Abb. 6). Von August bis November wurden in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Hochbauamt, der Denkmalpflege und lokalen Handwerkern sowie Spezialisten die Aussenfassade, Eckquader und Dachuntersichten sanft saniert. Die Umsetzung verursachte einigen Mehraufwand und brachte ein paar Überraschungen. Obwohl die Sanierung durch Fachleute vorbereitet und begleitet wurde, hatten wir im Museumsinnern mit einigen Emissionen und anfänglich sogar mit einem massiven Staubeinfall zu kämpfen. Dank der tatkräftigen Mithilfe aller Beteiligten konnte die Situation rasch normalisiert werden, wenngleich die Reinigung der Innenräume noch einige Zeit in Anspruch nehmen sollte; glücklicherweise erlitten immerhin die Exponate keinen Schaden. Auch der Betrieb wurde durch Lärm- und Staubemissionen in Mitleidenschaft gezogen, sodass zeitweise die Benutzung von Gehör- und Mundschutz angebracht erschien. Bei all den Erschwernissen war aber immer klar, dass die Sanierung der Aussenfassade notwendig war und dadurch ein Beitrag zur Kulturpflege bzw. zur Werterhaltung des Kulturguts im Kanton Zug geleistet wurde. Das Resultat lässt sich auch sehen, strahlt die Burg heute doch wieder im schönsten Gewand.

Bildung & Vermittlung

Das Rahmenprogramm 2016 wartete mit abwechslungsreichen Veranstaltungen auf. Als Publikumsrenner sind die Erlebnisführungen und die Kindergeburtstage etabliert, beide wurden von Familien und Kindern erfreulich gut besucht. An zwei Tagen im Dezember fanden Geschichtennachmittage statt, an denen zur Vorweihnachtszeit passende Geschichten gelesen wurden. Neben den öffentlichen Führungen bot das Museum erstmals sogenannte Themenführungen an. Diese ermöglichten einen vertieften Blick auf besondere Zuger Themen wie «Sakrale Kunstwerke», «Gärten», «Noblesse oblige – Aus dem Leben und Wirken der Familie Zurlauben» oder «Handwerk und Zünfte». Mit der Themenführung «Einem geschenkten Gaul schaut man ins Maul!» wurden «Geschichten rund um Objekte, Schenkungen und Schimmelpilze» erzählt. Besucherinnen und Besucher konnten dabei viel über die Vielfalt und das Faszinierende des Museumsalltags sowie unserer Sammlungstätigkeit erfahren.

In Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen bestritt das Museum verschiedene Anlässe: Am Internationalen Museumstag (22. Mai) zum Thema «Entdecken Sie Ihr Lieblingsmuseum» konnten die Besucher mit einer Polaroidkamera ihr Lieblingsobjekt fotografieren und das Bild, mit einer kurzen Widmung versehen, in ein Fotoalbum einkleben. An diesem Tag führten auch unsere Kinderguides andere Kinder an ihre Lieblingsorte. Wie jedes Jahr beteiligte sich das Museum am Ferienpass (11. bis 30. Juli) und bot acht sehr gut besuchte Kurse an. Im Atelier des Restaurators wurden Farben gemischt und gemalt, in anderen Kursen waren die Kinder duftenden Kräutern auf der Spur, entdeckten alte Spiele neu oder beschäftigten sich nach dem Märchen «Die zertanzten Schuhe» mit dem Schuhmacherhandwerk in Zug. Am 1. August lud das Museum mit einem Burg-Beizli, Handörgelimusik und einem Spiel- und Bastelatelier zum Tag der offenen Tür (Abb. 8). Am Internationalen Denkmaltag (11. September) lüfteten zwei Führungen das Geheimnis um Gärten und Oasen rund um die Burg. An der Zuger Kunstnacht baute das Museumsteam eine Kurzintervention in die Dauerausstellung ein. Mit Objekten – einer Stempeluhr aus der Kistenfabrik Zug, einem Gebärstuhl aus dem 18. Jahrhundert und einem Paradekissen – und provokativen Fragen sollten die Besucherinnen und Besucher zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Zeit animiert werden (Abb. 9).

Abb. 9 Installationen während der Kunstnacht: «Wo beginnt die Zeit?»

Parallel dazu fanden drei Lesungen mit Max Huwyler statt, der aus seinen noch unveröffentlichten Zuger Geschichten und Gedichten rezitierte. Im Rahmen der Zuger Abendmusiken war an der Orgelwanderung von der Liebfrauenkirche zur Kirche St. Oswald die Bossard-Tragorgel zu hören (23. Oktober). Am Zuger Märlisunntig (4. Dezember) liess die grosse Märlistube in der Burg die Herzen der Kinder und Erwachsenen höher schlagen; besondere Beachtung fand die märchenhafte Kulisse, die von einer Frauengruppe der eff-zett Elternbildung gestaltet wurde.

2016 konnte die Anzahl Schulklassenbesuche deutlich gesteigert werden. Dies hing nicht zuletzt mit der Sonderausstellung zum Ersten Weltkrieg zusammen, die bei vielen Schulen der Sekundarstufen I und II auf grosses Interesse stiess und sogar von Seminargruppen der Universitäten Luzern, Zürich und Bern sowie der Pädagogischen Hochschule Zug besucht wurde. Mit Letzterer organisierte das Museum einen Kurs für Lehrpersonen im Rahmen des Weiterbildungsprogrammes. Unter dem Titel «Schule in der Burg. Geschichte zum Anfassen» wurde das Museum als ausserschulischer Lernort vorgestellt.

Sammlung

Der Alltag unserer Sammlungskuratorinnen und des Konservators-Restaurators ist massgeblich von der Inventarisierung, Konservierung und Dokumentierung unserer Objekte, der Kontrolle der ausgeliehenen oder extern ausgestellten Objekte sowie der Abwicklung von Schenkungs- und Ausleihgeschäften geprägt. Hinzu kommen Abklärungen zugunsten Dritter (Private, Forscher, Verwaltung, andere Kulturinstitutionen). Diese bewegen sich innerhalb des gesamten Sammlungsspektrums und erstrecken sich von der Erteilung einfacher mündlicher oder schriftlicher Auskünfte über das Bereitstellen von Bilddateien für Publikationen oder Ähnliches bis hin zu längeren inhaltlichen Recherchen und Expertisen.

Daneben standen 2016 zwei Hauptprojekte im Vordergrund. Weiter vorangetrieben wurde das 2014 begonnene Projekt zur Inventarisierung zugerischer Industriekulturgüter (vgl. dazu Tugium 31/2015, 78). Das zweite, neu initiierte Projekt betraf die Migration unserer analogen Karteikarten. Es gibt immer noch einen Bestand von mehreren tausend Karteikarten, die noch nicht in die digitale Museumsdatenbank übertragen worden sind. Diese Daten werden nun bis 2018 migriert.

Personelles

Die Zusammensetzung des Stiftungsrats blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Museumsintern kam es indes zu einigen gewichtigen Personalwechseln: Ende Januar 2016 verliess Mila Bürgisser das Museumsteam, die seit 2007 die Geschicke in der Administration und dem Eventmanagement geleitet und als Direktionsassistentin die Fäden im Hintergrund gezogen hatte. Ihre Funktion übernahm Alexandra Hutter, die den Museumsbetrieb aufgrund ihrer Projektstelle bereits kannte. Ende Juli ging Jakob Grob in die wohlverdiente Frühpension. Er hatte seit den ersten Tagen des Museums als Hauswart und Techniker gearbeitet und kannte nach über 34 Jahren in der Burg jeden Stein und Balken, jede irgendwann einmal verlegte Leitung oder gemachte Reparatur. Mit Alex Odermatt konnte eine fachlich versierte Person gefunden werden, welche die grossen Fussstapfen von Jakob Grob ab August 2016 gut ausfüllen und zugleich neue Ideen in den Betrieb hineinbringen konnte. Bereits Anfang Februar hatte zudem Isabelle Marcon Lindauer die neu geschaffene Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und Projektmanagerin angetreten. Neu wird das Museumsteam durch fünf FachreferentInnen (lic. phil. Agnes Althaus, Béatrice Bühlmann, Daniel Koster M. A., Franziska Staerkle, Dr. Sabine Witt) verstärkt, die ab 2017 die Vermittlung in den Bereichen Führungen und Kindergeburtstage unterstützen.

Im Rahmen der Weiterbildung nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums an diversen Tagungen und Kursen teil: ICOM-/VMS-Jahrestagung (Zürich) zum Thema «Museumszukünfte», Mediamus-Jahrestagung (Fribourg) zum Thema «Kulturelle Teilhabe», ICOM-Kurse zu den Themen «Museumsshop» und «Aufsichten und Empfang» (Zürich), «Handling, Lagerung und Präsentation von Kunstwerken» (Bern), «Museen und Urheberrecht» (Basel), Jahrestagung des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung zum Thema «Vielfalt, Spezialisierung und Gemeinsamkeiten» (Horgen), Tagung des Historischen Vereins Zentralschweiz zum Thema «Adel und Patriziat in der Zentralschweiz» (Luzern), Vintes-Jahrestagung zum Thema «Technische Sammlungen – vom Schrott zum Kulturgut» (Erstfeld), SVMM-Tagung zum Thema «Das Schweizer Militär im Ersten Weltkrieg» (Bern), Tagung zum Abschluss der Erschliessung der Acta Helvetica der Zuger Familie Zurlauben (Aarau). Innerkantonal beteiligte sich das Museumsteam aktiv an verschiedenen Kulturanlässen, u. a. an der Kulturdebatte und am Open Forum der IG Kultur, am 2. Stadtzuger Bildungs-zMittag und am 5. Zuger Kulturgipfel.

Die 2016 erfolgten (und 2017 anstehenden) Personalwechsel führten zu einer bedeutenden Abwanderung von Wissen, betrafen sie doch allesamt langjährige Mitarbeiter. Der Stiftungsrat und die Direktion entschieden sich deshalb, den Zeitpunkt für eine Analyse der innerbetrieblichen Abläufe und der Organisationsstruktur zu nutzen. Für diese Organisationsentwicklung wurde ein externer Coach beauftragt, der mit verschiedenen Mitarbeitern Interviews und daraus folgend zwei Workshops mit dem Team durchführte. Darin wurden die Aufgabenbereiche und Nahtstellen der unterschiedlichen Abteilungen analysiert und Massnahmen zur Weiterentwicklung des Museumsbetriebs festgelegt, um das Museum zukünftig zweckmässig zu strukturieren und die knappen Ressourcen dank definierter Prozesse und Abläufe effizient einzusetzen. Die Ziele waren: Organisation und Zusammenarbeit transparent machen, d. h. die vorhandenen Strukturen optimieren sowie die Arbeits- und Verantwortungsbereiche abgrenzen und die Selbstorganisation im Betrieb fördern. Erste Ergebnisse konnten im Bereich der Organisationsstruktur und Planungsgrundlagen bereits erzielt werden, etwa indem ein neues Betriebsorganigramm mit Aufgabenbereichen und verschiedene Projektmanagement-Instrumente erstellt wurden. Ein ebenfalls bereits initiiertes Projekt stellt die Bereinigung der aktuellen Daten- und Dokumentenablage inklusive Überführung in ein neues Ordnungssystem dar.

Freunde Burg Zug

Gewohnt gut verlief die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins Freunde Burg Zug. An der Jahresexkursion vom 27. August besuchten die Freunde das Städtchen Werdenberg mit den dazugehörigen Museen. Einen ausserordentlichen Beitrag leistete der Freundesverein 2016, indem der Ankauf des bereits erwähnten «Gamsweibchens» mit einem grosszügigen Betrag ermöglicht wurde. Aktuell zählt der Verein 90 Einzelmitglieder, 93 Paarmitglieder, 2 Ehrenmitglieder und 6 Kollektivmitgliedschaften.

Marco Sigg

Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2016

Im Jahr 2016 hat das Museum Burg Zug 186 Objekte geschenkt erhalten. Sämtliche Objekte kamen von Privatpersonen in die Sammlung. Den vielen Schenkerinnen und Schenkern sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Erstmals in der Geschichte des Museums wurden in diesem Jahr auch jene Angebote statistisch erfasst, welche abgelehnt wurden. Dies waren im Jahr 2016 insgesamt 14 Objekte bzw. Objektgruppen. Die angebotenen Schenkungen wurden aus verschiedenen Gründen zurückgewiesen: weil das Museum Burg Zug die exakt gleichen Objekte bereits in der Sammlung hat, weil sich die Objekte in schlechtem konservatorischem Zustand befanden oder weil zu wenige der Sammlungskriterien erfüllt wurden. Das Profil der Sammlung des Museums Burg Zug soll einerseits mittels strengerer Anwendung der vor ein paar Jahren definierten Sammlungskriterien geschärft werden. Andererseits soll in Zukunft auch versucht

Abb. 1 Maria als Himmelskönigin zwischen zwei Jesusfiguren, Arbeit aus dem Kloster Maria Rickenbach, Niederrickenbach NW, um 1870.

Ein seltenes «Gamsweibchen» – eine neue Trouvaille im Museum Burg Zug

In der Natur ist die Gämse, jägersprachlich auch Gams oder Gamswild genannt, eine in Europa und Kleinasien verbreitete Ziegenart. Im musealen Kontext ist ein «Gamsweibchen» ein Objekt, das zwischen Kunst und Natur changiert, sozusagen zwischen Artefakt und Naturwunder pendelt.

Der untere Teil des Gamsweibchens besteht aus zwei echten Gamshörnern. Im mittleren Teil, im Bereich der Taille, finden sich zwei Wappen, jenes der Familie Brandenberg (links) und jenes der Familie Kolin (rechts). Der obere Teil des Kunstobjekts ist die eigentliche Frauenfigur, reich kostümiert mit einem Wams mit geschlitzten Puffärmeln, einem Béret und einer Kragenkette. Datiert wird das Objekt in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, der Hersteller ist leider unbekannt. Das filigrane, anmutige Objekt ist 28 cm hoch und 300 Gramm schwer und wurde vermutlich als Wandschmuck verwendet.

Das Gamsweibchen konnte 2016 dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung der «Freunde Burg Zug» von einem Antiquar erworben werden. Den Freunden des Museums sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Das aussergewöhnliche Objekt hat in der Dauerausstellung des Museums Burg Zug bereits einen Ehrenplatz erhalten.

Sogenanntes Gamsweibchen. Holz, gefasst, Polimentvergoldung, Gamshorn, zweite Hälfte 16. Jahrhundert. Auf der Rückseite der Figur befinden sich auf der unteren Schulterpartie eine Metallplatte mit einem Loch (Aufhängevorrichtung) und auf dem Hinterteil ein zweites Loch, eventuell zur besseren Fixierung.

werden, Lücken zu schliessen im Sinne des proaktiven Sammelns. Dies bleibt das Ziel der Sammlungskuratorinnen Leonie Meier und Iris Blum.

Die Schenkungen 2016 umfassen vor allem Porträts (Abb. 2 bis Abb. 5), Zeichnungen (Abb. 6) und Medaillen (Abb. 9). Die Porträts stellen verschiedene Exponentinnen und Exponenten von Zuger Familien wie der Uttinger (Abb. 2) und Luthiger (Abb. 5) dar. Die Rötelzeichnungen des Donators Reto Meyer-Ackermann sind Werke des in Unterägeri geborenen und verstorbenen Künstlers Meinrad Iten (1867–1932) und bilden Mitglieder der Familie Meyer ab (Abb. 6). Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) bezeichnet Iten in seinem Online-Lexikon «als eine[n] der bedeutendsten Schweizer Porträtzeichner» seiner Zeit. Seine virtuose Sicherheit äussere sich vor allem in den Rötelbildnissen. Bedeutend seien «Itens Porträtzeichnungen deshalb nicht allein in künstlerischer Hinsicht, sondern vor allem als Dokumente zur Bevölkerung des Ägeritals und der Region Zug in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts».

Im Bereich der Volksfrömmigkeit erhielt das Museum von Margrit Katharina Aregger-Knüsel, ehemals wohnhaft in Rotkreuz, drei um 1870 im Kloster Maria Rickenbach in Niederrickenbach (Kanton Nidwalden) hergestellte Marien- bzw. Jesusfiguren im Glassturz (Abb. 1). Diese drei seltenen Objekte bereichern unsere Bestände in der Abteilung Religion/Volksfrömmigkeit in wertvoller Weise.

Der Sammlungsbereich Fotografie konnte mit zwei Steintanks aus der Dunkelkammer der Fotografen-Dynastie Bürgi aus Unterägeri ergänzt werden. Der Schenker Ernst Bürgi stärkt damit unseren Schwerpunkt Fotografie; das Museum Burg Zug besitzt bereits Fotoausrüstung und Fotonachlass der Chamer Fotografin Marianne Blatter.

Ein wertvoller Eingang für die Sammlung sind auch die mehr als 100 Objekte von Käthy Rüegg-Schäpper aus Zug. Die zahlreichen Objekte aus einer Aussteuer (Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Schürzen usw.) aus edlen Stoffen sowie Objekte aus dem Bereich Handarbeiten sind wichtige Zeugen weiblichen Schaffens. Die Objekte sind Gegenstände von Frauen, die ihre täglichen Arbeitsfelder (Eigenproduktionen, Waschen, Flicken, Bügeln derselben) wie auch ihre Freizeitbeschäftigungen (Sticken, Kunststricken und Stricken) geprägt haben. Diese Zeugnisse aus Frauenhänden wurden nicht selten unter Müssiggang und Freizeitbeschäftigung verbucht, obwohl die handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die mit diesen Objekten verbunden sind, genauso in den Bereich der Arbeit fallen können, allerdings der unbezahlten.

Unikatcharakter anderer Art haben die Objekte von Major Peter Kistler aus Zug: Verbandsabzeichen und Bier aus einer Bäckerei (!). Gemeinsam ist den Gegenständen die Beschriftung «Geb Inf Bat 48». Und was hat das Malz- und Hefegetränk mit einem Backwarenhersteller zu tun? Die erfinderische Bäckerei Kreuzmühle in Unterägeri hat für das Zuger Gebirgsinfanteriebataillon 48 ein eigenes Bier gebraut. Sechs Flaschen sind nun in die Sammlung aufgenommen worden, übrigens mit Inhalt!

Abb. 2 Porträt einer Dame aus der Familie Uttinger, Öl auf Leinwand, Zuschreibung an Karl Josef Keiser (1702–1765), Mitte 18. Jahrhundert.

Abb. 3 Porträt Wilhelm Kaspar Roos (1803–1828), Öl auf Leinwand, von Johann Kaspar Moos (1774–1835), datiert 1827.

Abb. 4 Jugendbildnis, Öl auf Leinwand, von Johann Kaspar Moos (1774–1835), Zug, datiert 1804.

Abb. 5 Porträt Franz Heinrich Luthiger, Öl auf Leinwand, von Zürcher, signiert und datiert 1819.

Angekauft werden konnten in diesem Jahr über Auktionen wie über Privatverkäufe fünf Porträts der Zuger Familien Bossard, Wickart, Brandenberg und Roos (Abb. 3). Besonders wertvoll ist ein bisher unbekanntes, vom Zuger Porträt- und Historienmaler Johann Kaspar Moos (1774–1835) angefertigtes Jugendbildnis, weil das Museum Burg Zug bisher nur wenige Gemälde von Kindern und Jugendlichen besitzt.

Ebenso eine Lücke schliesst das Emailschild der Firma Nestlé AG (Abb. 10). Warum aber sammelt das Museum Burg Zug Objekte des in Vevey beheimateten Weltkonzerns? Ein kurzer Blick in die Geschichte der Nestlé AG bzw. in eine Chamer Firma löst das Rätsel: Die von George Page (1836–1899) gegründete Firma Anglo-Swiss Condensed Milk Co. fusionierte 1905 mit dem zweiten führenden Produzenten von Kondensmilch, der Firma Nestlé. Das Museum Burg Zug besitzt von dem in die Weltgeschichte eingegangenen Chamer Unternehmen jedoch nur gerade eine Dose Kondensmilch und eine Packung Biskuits.

Neu in der Sammlung ist auch ein sogenanntes Gamsweibchen, ein Prunkstück, das bereits einen Platz in der neuen Dauerausstellung gefunden hat (s. Textkasten).

Schenkungen

Erica Albisser, Oberägeri
- Gerahmte Fotografie in Erinnerung an die Schlachtfeier Morgarten, von Eduard Rogenmoser (1885–1948), Oberägeri, 14./15. November 1915 (Abb. 7).

Priska Amrein-Sidler, Cham
- Karaffe mit 5 Kristallgläsern, handgemalt, Anfang 20. Jahrhundert.

Margrit Katharina Aregger-Knüsel, Sursee LU
- 1 Marien- und 2 Jesusfiguren, Maria als Himmelskönigin in blauem und rotem Gewand, im Glassturz, aus dem Kloster Maria Rickenbach, Niederrickenbach NW, um 1870 (Abb. 1).

Ernst Bürgi, Zug
- 2 Fixiertanks zum Entwickeln und Fixieren von belichteten Filmen und Glasplatten aus dem Fotoatelier Bürgi, Unterägeri, erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Irma Burger-Uttinger, Luzern
- Porträt einer Dame aus der Familie Uttinger, Öl auf Leinwand, Karl Josef Keiser (1702–1765) zugeschrieben, Mitte 18. Jahrhundert (Abb. 2).

Stephen Doswald, Jona SG
- Medaille «Zuger Burgfäscht 1983», Silber, 1983 (Abb. 9, links).

Ruth und Emil Gut, Baar
- Porträt Franz Heinrich Luthiger, Öl auf Leinwand, von Zürcher, signiert und datiert 1819 (Abb. 5).

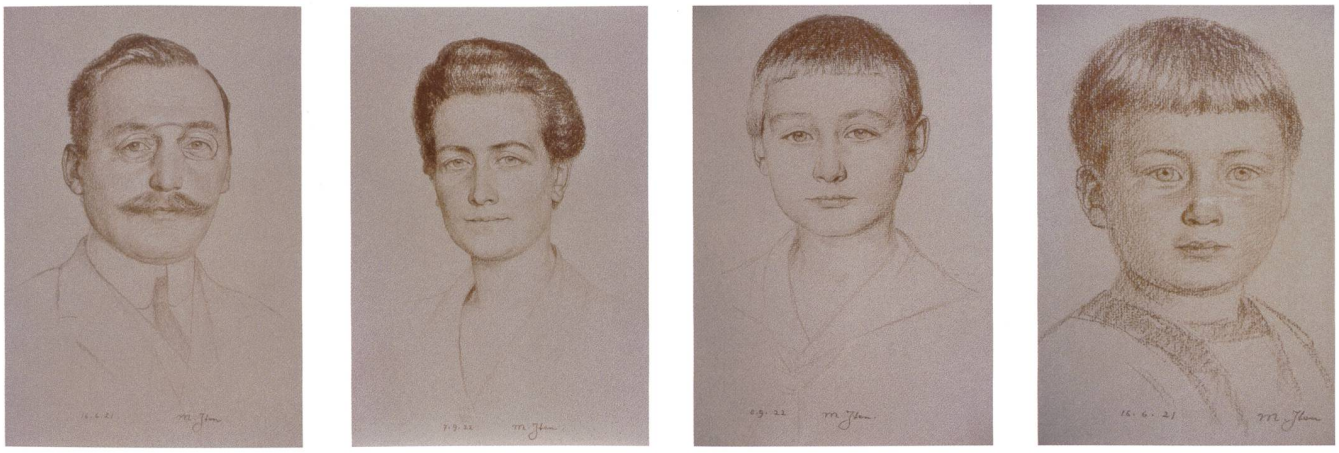

Abb. 6 Porträts von Mitgliedern der Familie Meyer, Rötelzeichnungen, von Meinrad Iten (1867–1932), Unterägeri, datiert 1921 bzw. 1922.

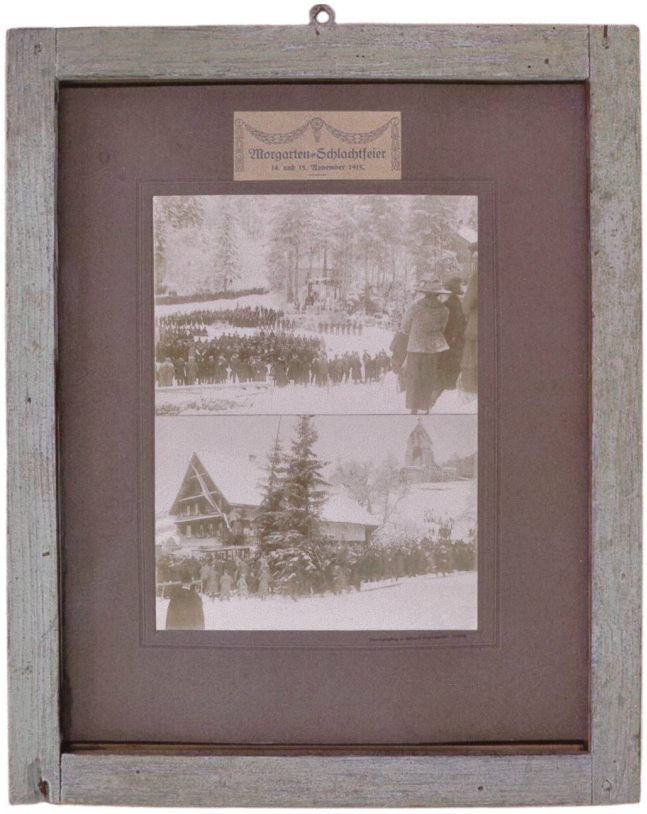

Abb. 7 Gerahmte Fotografie in Erinnerung an die Morgarten-Schlacht-Feier, von Eduard Rogenmoser (1885—1948), Oberägeri, 14./15. November 1915.

Bruno Heldstab, Baar
- 1 Paar Ski, Modell «Mythen», Skifabrik und Sportgeschäft Louis Weiss, Zug, 20. Jahrhundert.

Lilly Keller-Kamer, Zug
- Tischtuch und Vorhangvolants, 18. und 19. Jahrhundert.
- Backform in Form eines Fisches, erste Hälfte 20. Jahrhundert (Abb. 13).

Peter Kistler, Zug
- Bierflaschen mit Etikett «Geb Inf Bat 48», mit Inhalt, Bäckerei Kreuzmühle Unterägeri, 2016.
- Verbandsabzeichen «Geb Inf Bat 48», für den Ausgangsanzug und den Tarnanzug, mit dem Sujet des Pulverturms, 2009.

Reto Meyer-Ackermann, Baar
- 4 Porträts der Familie Meyer, Rötelzeichnungen von Meinrad Iten (1867–1932), 1921–1922 (Abb. 6).

Irene Peyer, Hünenberg
- Rationierungsmarken mit Umschlag der Gemeinde Hünenberg, 1945–1948 (Abb. 11).
- Bemalte und unbemalte Bleifiguren, erste Hälfte 19. Jahrhundert.

Nicole Pfister Fetz, Zug
- Rabattmarkenbüchlein von Paul Pfister, erste Hälfte 20. Jahrhundert.
- Schulzeugnisse und Schulhefte aus Baar, 1915–1952.
- Erinnerungsurkunde Fritz Scheurer, 20 Jahre Vorstandsmitglied des Militärschiessvereins Baar, 31. März 1942.

Walter und Hedi Pfenniger, Zug
- Mikroskop in Holzgehäuse, Firma Ernst Leitz, Wetzlar, um 1888 (Abb. 8).

Käthy Rüegg-Schäpper, Zug
- Sofakissen mit Stickereien, 20. Jahrhundert.
- Seidentaschentücher, 20. Jahrhundert.
- Servietten und Serviettentaschen, 20. Jahrhundert.
- Schürzen, 20. Jahrhundert.
- Tischdecken und Tischläufer, 20. Jahrhundert.
- Vorhangvolants, 20. Jahrhundert.
- Kunstbänder, 20. Jahrhundert.
- Handtasche aus Textil, mit Portemonnaie und Spiegel, 19. Jahrhundert (Abb. 12).
- Leinensticktücher, 20. Jahrhundert.
- Schiffchen für Kunststricken mit Musteranleitungen, 20. Jahrhundert.
- Häkelnadeln, vernickelt, 20. Jahrhundert.
- Klöppelobjekte, 20. Jahrhundert.
- Strick- und Stickmustervorlagen, 20. Jahrhundert.
- Kunststrickrahmen mit Garn, 20. Jahrhundert.
- Fadenzähler, 20. Jahrhundert.
- Nadelhalter, 20. Jahrhundert.
- Papeterieartikel (Bleistifte, Kugelschreiber, Stempelkissen), 20. Jahrhundert.
- Kissenbezug Lisa Wunderli, datiert 1858.
- Türgriffe, Silber, 19. Jahrhundert.
- Kinderlöffel, Silber und Messing, 19. Jahrhundert.

Josy Steffen-Weber, Zug
- Mörser und Stössel, Keramik und Holz, aus dem Stuberhof, Berchtwil, Risch, 19. Jahrhundert.
- Zimmermanns-Schmiege (Winkelmass), mit Flügelschraube, aus dem Stuberhof, Berchtwil, Risch, 19. Jahrhundert.
- Handwaage, aus dem Stuberhof, Berchtwil, Risch, 19. Jahrhundert.
- Schlösser und Schlüssel, aus dem Stuberhof, Berchtwil, Risch, 19. Jahrhundert.

Paul Utiger, Baar
- Medaillen zu Jubiläen 250 Jahre Feuerwehr Risch 1978 und 100 Jahre Marktgasse Baar 1978, Zuger Schüler-Fussballturnier 1978, Armbrustschiessen Betriebsfeuerwehr Landis & Gyr 1975–1981, Skitag Abteilung Werkzeugfabrikation Landis & Gyr 1976–1979 (Abb. 9, rechts).
- Mannschaftslisten der Betriebsfeuerwehr Landis & Gyr 1975–1990.
- Mitarbeiterliste Abteilung Werkzeugbau Landis & Gyr 1983.

Pia Vonesch, Zug
- Wandspiegel, neubarock, zweite Hälfte 19. Jahrhundert.
- Holztruhe, bemalt, 1908.

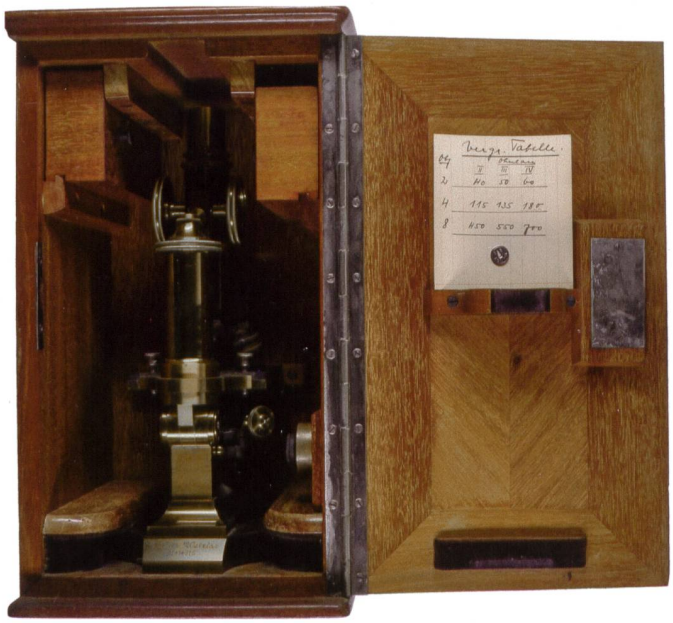

Abb. 8 Mikroskop der Firma Ernst Leitz, Wetzlar (Deutschland), in Holzgehäuse, um 1888.

Abb. 9 Verschiedene Medaillen, vor allem der Firma Landis & Gyr von 1975–1979 (rechts) sowie vom Zuger Burgfäscht 1983 (links).

Ankäufe

- Porträt J. A. Damian Bossard, ab Schwanen, Zug, Öl auf Leinwand, von Johann Kaspar Moos (1774–1835), Zug, datiert 1832.
- Porträt A. M. Verena Wickart, ab Grosshaus, Zug, Öl auf Leinwand, um 1840.
- Porträt Franz Martin Brandenberg (1820–1868), Schreinermeister, Wachsbossierung, von W. Adolf Stadlin (1827–1902), Zug, datiert 1868.
- Jugendbildnis, Öl auf Leinwand, von Johann Kaspar Moos (1774–1835), Zug, datiert 1804 (Abb. 4).
- Porträt Wilhelm Kaspar Roos (1803–1828), Öl auf Leinwand, von Johann Kaspar Moos (1774–1835), datiert 1827 (Abb. 3).
- Emailschild «Chocmel» der Firma Nestlé, 1930/40er Jahre (Abb. 10).
- Gamsweibchen, Holz, gefasst, mit zwei Gamshörnern, zweite Hälfte 16. Jahrhundert (s. Textkasten S. 70).

Iris Blum, Sammlungskuratorin

Abb. 10 Emailschild der Firma Nestlé, 1930/40er Jahre.

Abb. 11 Umschlag der Gemeinde Hünenberg für Rationierungsmarken, mit Inseraten aus der Gemeinde Cham, 1945–1948.

Abb. 12 Handtasche aus Textil, 19. Jahrhundert.

Abb. 13 Backform in Form eines Fisches, erste Hälfte 20. Jahrhundert.